I.N. 222.729

An Hermann Hakke
Tel-Aviv
15 Bograshov

Kopie

Wien 20. Juli 46

Lieber Hermann,

Du närrischer Kindskopf! Ist es Dir denn wirklich ganz unmöglich Deine Situation mit einiger Geduld und Gelassenheit zu betrachten? Und zu uns her mit dem alten Vertrauen zu denken? Bist Du denn wirklich so sehr von Beteuerungen und Schilderungen äußerer Details abhängig um das Lebendige unserer Beziehung und Freundschaft zu spüren? Kannst Du Dir nicht durch Vernunft und einsichtige Nachdenklichkeit andere Gründe deutlich machen, als die der Herzensträgheit und des Nachlassens wenn unsere Verbindung jetzt noch nicht so ist wie Du es wünschst und erwartest? Es ist wahr, ich habe Dir noch nicht oft geschrieben doch immerhin 3 Briefe von denen Du nur den Erhalt des ersten bestätigt hast. Es wäre daher gut, wenn Du Dich darauf einstellen würdest, mit einem noch nicht normalen Postverkehr zu rechnen statt Dich mit zweiflerischen Gedanken zu quälen. Es ist nicht klar warum die Briefe von hier weg so sehr verspätet oder überhaupt nicht ankommen, denn die Briefpost nach hierher funktioniert ziemlich einwandlos. Nun wirst Du sagen, daß ich sehr wenig anzugeben weiß, was Deine Bitterkeit ungerechtfertigt erscheinen lassen könnte, aber ich bitte Dich herzlich lieber Hermann, nicht mehr als einen oder zwei Briefe monatlich zu erwarten, denn ich bin nicht mehr kräftig genug um meine Impulse so tätig sichtbar zu machen wie es für Dich notwendig wäre, mit der innern Teilnahme die Dir teuer war. Und für den erzählenden Gesprächston bin ich nach den bösen Jahren wo jedes Detail eine Verwundung oder ein Schutz gegen eine Verwundung war, nicht mehr harmlos genug. Wenn ich Deine Briefe lese, die jetzt kommen, Deine Herzlichkeit finde, Deine Zuneigung, Deine ganze intensive Lebendigkeit, bin ich so glücklich, daß Dir diese Kraft unzerstört geblieben ist. Aber wenn ich bedenke, daß diese Kraft zugleich auch Forderung und Anspruch ist, der ich jetzt nicht gewachsen bin, werde ich sehr traurig und wünschte nur, Du könntest bereits hier sein um im selbstverständlichen Beisammensein zu erfahren, daß ich nichts von Dir vergessen habe, daß Du mir nahe und vertraut geblieben bist, ja vertrauter geworden als Du es vormals warst und mit Deiner Wiederkehr unsere Freundschaft erst feste Wirklichkeit erhalten wird. Das denke und wünsche ich, trotzdem ich sicher bin, daß Du Dich erst an mich wirst gewöhnen müssen, denn die vergangenen Jahre haben gelebt und erlebt werden müssen und ich habe mich sehr geändert. Aber siehst Du Hermann ich habe soviel Vertrauen zu dem was zwischen uns geworden ist damals, als wir einer für den andern so notwendig waren in der gottverlassenen Welt, daß ich mir nichts denken kann, was imstande wäre unser Verhältnis zu trüben. Ich freue mich jedesmal vom ganzen Herzen wenn Briefe von Dir kommen, aber unsere Beziehung wird davon ob Du schreibst nicht mehr verändert. Nur der erste Brief war mir unsäglich wichtig, da er nach so langer Ungewissheit das Dunkel aufgerissen hat und mir Dein so liebenswertes Herz unverändert gezeigt hat. In diesem gewachsenem und währendem Vertrauen scheue ich mich auch nicht Dich zu bitten, weiterhin nach Deinem Herzen zu handeln und sei es auch daß Du uns wieder übertriffst wie schon so oft. Schau, Du bist ja auch der Jüngste unter uns, nicht nur nach den Jahren, sondern auch nach Deiner reinen und kompromißlosen Art zu leben. Es ist mir ja so verständlich, daß Deine abwartende Geduld erschöpft ist und Dir das Abgeschnittensein immer unerträglicher wird, aber es läßt sich eine Veränderung Deiner Lage leider nicht so rasch herbeiführen. Mit wem immer wir in Deiner Sache sprechen und besprochen haben, es hat uns keiner einen vernünftigen praktischa Rat gegeben. Rudi wird sich wieder mit Herrn P. Elgin besprechen, von dem ich mir noch am ehesten etwas erwarte. Da Du unsere Post nicht erhältst, antwortest Du auf unsere Anfragen leider auch nicht konkret. So ist zum Beispiel ein Brief von Arnold hier, in dem er ersucht Dich zu bestimmen wenigstens noch einige Zeit am Ort zu bleiben. Er hat die Absicht die Eltern und Geschwis-

zu besuchen, schreibt er, und möchte gerne mit Dir persönlich die weitere Zukunft ordnen und besprechen. Wäre es nicht gut und vernünftig wenn Du auf ihn hören würdest, da der Kontakt mit ihm für Dich doch von großer Wichtigkeit ist? Auch Jell, von dessen Sympathie Du doch gewiß überzeugt bist, ist in deiner Sache durchaus für das Zuwarten, wenigstens bis zum Frühjahr 47. Ich will Dir darüber nichts mehr schreiben, denn die Stimmen der Vernunft sind es ja nicht die Du jetzt brauchst und hören willst. Was von hier aus für Deine Rückkehr geschehen kann, wird geschehn. Wahrscheinlich aber wirst Du sie von unten aus eher betreiben können und ich bitte Dich, uns weiter zu unterrichten. Wenn ich bedenke, was für ein Berg von Arbeit mit der endgültigen Sichtung deines Werkes vor Dir liegt, wundere ich mich, daß Du dazu jetzt nicht eine Zeit der Ruhe als das Allernotwendigste für Dich beanspruchst. Eine Epoche ist zu Ende und es wäre doch gut, wenn ihr Ertrag so vollkommen bewältigt vor Dir läge, daß er Deiner Kritik auch später standhalten müsste. Hans und Rudi haben es so gemacht, nur sind sie früher zu Rand gekommen, da ihr Werk nicht so umfangreich ist und ihre Arbeitsmethode nicht so vorwiegend intuitiv war wie bei Dir in den vergangenen Jahren, also dem kritischen Betrachten nicht soviele Ansätze gegeben sind. Es ist mir durchaus verständlich, daß Du auf dem alten Weg nicht bleiben kannst. Niemand der ernstzunehmen ist kann das, nach allem was war. Aber fasse Dir vorher ein Herz und überschaue alle Arbeiten der vergangenen Jahre, halte und vervollkommne was zu halten ist und scheide aus, was nur Vorstufe und gar zu deutlich sichtbare vorläufige Entwicklung war. Was dann bleibt wird noch so viel, so reichhaltig sein, die Erscheinung, die Du warst, vielklarer konturiert vor der Welt stehen und was sehr wichtig ist, es wird Dich auf Deinem jetzigen Weg nichts mit dem vorwurfsvollem Aug des Versäumnisses ansehn. Wenn Du das jetzt nicht machst, wo das äußere Leben Dich nicht stört, bleibt es Dir doch nicht erspart und Du mußt es dann hier unter viel härteren Umständen tun. Leider sind Hans und Rudi mit den Briefschreiben auch gar nicht auf der Höhe, so daß Du keine Vorstellung hast, was hier geschehen ist und was nicht. Rudi hat bei Müller in der Reihe "Stimmen aus Oesterreich" die Dichtung "Oestliche Seele im Tode" herausgebracht, ein Zyklus aus 7 größeren Gedichten bestehend, von denen Du einige kennst. Und sein Band "Gesicht des Menschen" die Arbeit der letzten Jahre ist jetzt ebenfalls bei Müller im Druck und soll bis zum Herbst fertig werden. Von Hans ist in der Reihe ein kleines Auswahlbändchen erschienen während er noch fort war, 20 Gedichte, sozusagen die stärksten Arbeiten, von denen Du, wie ich glaube, die meisten kennst: Beckmann: Selbstbildnis, Von den Essern, Von den Trinkern, Die Schläfer, Die Träumenden, Die Träumer von Barlach, Die Amsel, Schlaflied, sechs Engelgedichte und noch einiges. Das ist alles was von Hans gedruckt ist mit Ausnahme einiger Publikationen in der kleinen Plan-Anthologie. Jetzt stellt Hans einen Band zusammen mit den Arbeiten der letzten Jahre, der ihm viel zu schaffen macht, weil er mit sich nicht sehr zufrieden ist. Was mit ihm sein wird nach der Fertigstellung ist noch ungewiß. Müller hat halb zugesagt aber da weiß man ja nie... Den V. Gogh hat er noch gar nicht angesehn. Weiß Gott ob er seiner jetzigen Kritik standhalten wird. Du frägst auch nach meiner Produktion sehr lieb und besorgt. Mein Gott, da ist nicht viel zu sagen. Ich bin durchaus keine "Kollegin" und zünftige Dichterin geworden. Die große Einsamkeit, wo sich alles Lebendigsein nach innen hat schlagen müssen, hat aus mir ein wenig Essenz gefiltert und da sie Wertschätzung erfuhr, habe ich sie halt vor dem Verflüchtigen bewahren lassen. Rudi hat aus dem kärglichen Manus-Päckchen 26 brauchbare Stücke ausgewählt die gedruckt wurden, ebenfalls in der Reihe, und es gibt sogar ein paar Leute denen das Bändchen gefällt. Im Grund berührt mich aber Lob und Tadel Fernstehender nicht sehr, denn so wie es ist hat es werden müssen.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 1

Zu I.N. 22.729

Nur die paar Menschen die mir nahestehen mögen das Bändchen ans Herz nehmen. Zu diesen gehörst auch Du lieber Hermi und wenn Du mir später einmal, wenn ich es Dir werde geben können, ein paar Worte des Verstehens sagst, wird das meine größte Freude sein. Im Herbst wird bei Müller sowas wie ein Jahrbuch herauskommen, betitelt "Plan-Kreis" Dafür hat Rudi von Dir das großartige Fragment "Sixtina" genommen, dessen Eindruck durch die Jahre gleich stark geblieben ist. Ich will nur hoffen, daß Du damit einverstanden bist, denn mit diesem Gedicht wirst Du dort direkt prangen. Außerdem will man lyrische Gedichte nicht dafür haben. Im Brief an Jell hat Rudi wieder Deinen Vogelweider zu Gesicht bekommen, war davon sehr berührt und wird ihn in der kleinen Anthologie in einer der nächsten Plannummern bringen. Ja, Waldinger hat sich gerührt. Er hat Rudi seinen in New York erschienenen Band "Die kühlen Bauernstuben" gesendet. Welch ein menschliches Buch! Wir haben es sehr bewegt gelesen. Es hat ihm das Verpflanzen in fremde Erde als Dichter nicht weitergebracht aber menschlich hat er sich auf seiner Linie fruchtbar weiterentwickelt, beladen mit all den Erfahrungslasten der letzten Jahre. Ich liebe seine Bücher sehr, lege sie oft und erfreue mich immer wieder an der männlichen Bändigung zu größte Klarheit und Strenge, die aber durchglüht und überflammt sind vom Herzfeuer. Er ist eine feste, männliche Erscheinung mit gutem Kopf, fleißigen Händen und einem lebendigen, zuckenden Herzen. Auch Kramer sendet ständig Arbeiten aus London an die verschiedensten Menschen hier. Er ist seiner Art völlig treu geblieben, doch kann man erkennen, daß er diese Art sehr vervollkommnet hat. In manchen Stücken bekommt die kleine Welt, die er so liebevoll darstellt, direkt einen Zug ins Große.. Er wird hier in den linksgerichteten Zeitschriften eifrig gedruckt. Lieber Hermann, Du wirst auch wissen wollen, ob Rudi mit Müller wegen der Verlagsbeteiligung gesprochen hat. Herr Müller ist zwar ein umgänglicher Mensch, aber doch ein Geschäftsmann und solang man ihm nicht konkrete Vorschläge machen kann hat die Sache wenig Sinn. Sobald Du aber hier bist besprichst Du Dich gleich mit ihm und wenn die Sache einigermaßen aussichtsreich ist, wird er dafür zu interessieren sein. Kennst Du vielleicht Theodor Hoch? Ich denke immer daran ob Du nicht mit diesem zusammen etwas wirst unternehmen können Er betreibt hier jetzt eine Verlagsbuchhandlung, ziemlich in der geistigen Haltung und Richtung die auch Dir zusagen würde. Er war auch Emigrant und fängt hier neu an, würde also für Mitarbeit und Auslandsverbindungen eher Interesse haben, wie ich glaube. Auch mit ihm kannst Du bekannt werden, vielleicht schon jetzt und in einem der nächsten Briefe werde ich Dir seine Adresse senden. Vielleicht schreibst Du ihm von dort aus gleich. Wegen einer Tätigkeit brauchst Du nicht ängstlich zu sein. Wahrscheinlich wird es nach ganz kurzer Zeit mehr sein, als Du wirst bewältigen können. Besonders wenn sie nicht gleich nach Verdienstmöglichkeiten orientiert zu sein braucht. Hast Du von Arnold schon sowas wie eine Bürgschaft erhalten, die man für die Einreise verwenden kann?

Und nun lieber Hermann, lebe wohl und lasse es Dir ja nie mehr einfallen, uns die Freundschaft zu kündigen. Ich habe ja Deinen Brief für mich nicht so ernst genommen und sogar ein wenig gelächelt, weil Du uns gar so unbedenklich bedrohst, aber es ist mir schrecklich zu denken, daß Du Dich so abquälst mit unguten Gedanken. Hab Vertrauen und Geduld. Wir sind ja schuldig vor Dir aber durch den Postausfall doch nicht so sehr wie es den Anschein hat. Hast Du Hansens und Rudis Brief nun nicht doch noch erhalten. Beide schrieben schon vor längerer Zeit. Hans hat sich ja über Deinen so lieben und herzlichen Brief so sehr gefreut. Freilich wird Dir seine Antwort kalt erscheinen. Aber vertraue auch ihm. Er ist nicht kalt, nur sehr verhärtet und kann noch nicht aus sich heraus. Du bist ganz anders, so jung, so rasch und impulsiv, so liebenswert aber wenn ich daran denke was das für mich bedeutet muß ich nicht nur lächeln sondern auch seufzen... Noch, als, leb wohl lieber Guter! Sei gegrüßt, sei u

Deine

Herma

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 1